

Nachrufe

Autor(en): **Wieland, Gisela / Friess, Madeleine / Ruckstuhl, Peter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **48 (2008)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

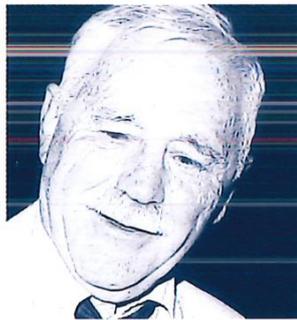
Nachrufe

Marcel Meyer,

geb. 28.1.1927

gest. 4.5.2008

Schulpfleger, Quartierver-
einspräsident, Bezirksrichter



Marcel Meyer wurde in Worms geboren und wuchs in einfachen Familienverhältnissen auf. Fünfzehn Mal zog die Familie um, bis sie in Meilen sesshaft wurde. Marcel war ein quirliger, sportlicher Knabe, intelligent und hinterfragend – für seine Lehrerschaft eine echte Herausforderung. Nach der Schule wurde er Schriftsetzer, dann Berufsberater, arbeitete beim Jugendamt, bevor er schliess-

lich zur Pro Juventute wechselte. 1969 war er massgeblich mitbeteiligt an der Herausgabe der Elternbriefe für Eltern von Neugeborenen, die es heute noch gibt. Sein Einstehen für die Schwächeren der Gesellschaft, seien es Kinder, Behinderte oder Arme, zieht sich durch sein Leben wie ein roter Faden. Marcel packte an, wo seine Hilfe gefragt war, ohne die Hilfeempfänger zu entmündigen. Wenn es ihm wichtig erschien, war er solidarisch, auch wenn er dadurch persönliche Nachteile erfuhr. Korrekt, liebenswürdig, bescheiden und charmant, sattelfest in den Dossiers, so kannten ihn die Kolleginnen und Kollegen in den verschiedensten Vereinen und Gremien.

24 Jahre lang war Marcel Präsident der Stiftung Züriwerk. Hier war es ihm wichtig, den Menschen mit geistiger Behinderung die Gleichberechtigung zu sichern und ihnen die Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen und ihre persönliche Entwicklung zu fördern. «Führen an der langen Leine» – das war sein Erfolgsrezept, Ausdruck seiner grosszügigen Wesensart. Er war keiner, der von einer Aufgabe zur nächsten wechselte. Es gefiel ihm zu sehen, wie sich die Dinge entwickelten. Marcel Meyer war 50 Jahre Mitglied im Turnverein und 50 Jahre Mitglied der Pfadfinder (davon auch hoch geschätzter Leiter der Abteilung Meilen-Herrliberg, Red.), wo er noch im Jahr 1998 eine Veteranengruppe gründete. Drei Jahre lang war er Präsident des Quartiervereins Feldmeilen. Während zehn Jahren amtierte er als Laienrichter am Bezirksgericht Meilen.

Viel bewegt hat Marcel Meyer auch während seinen 12 Jahren als Schulpfleger. Hier hat er sich dafür eingesetzt, dass Kinder mit

Schulschwierigkeiten nicht separiert, sondern in ihrer Eigenheit akzeptiert werden. Heute ist die integrative Schulungsform (ISF) bereits selbstverständlich, vor 15 Jahren aber war sie noch revolutionär. Marcel war auch hier Pionier. Seiner klaren Argumentation für die Sache konnte wenig entgegengesetzt werden, weil sie fundiert war und echt. Dieser Mann wusste, wovon er sprach. Seine tiefe Kenntnis aus Tätigkeiten, die er schon ausgeübt hatte, machte ihn zum anerkannten Experten. Manchmal fragte man sich, wo Marcel Meyer eigentlich nicht mitgearbeitet hatte. Die Lehrerschaft schätzte seine konstruktiven Rückmeldungen und seine Unterstützung in konfliktträchtigen Momenten. Seine Schulpflegekolleginnen und -kollegen konnten auf seine Solidarität zählen, wenn er ihre Ansichten teilte. Er war kein Falschspieler, immer wusste man bei ihm, woran man war. Seine Begabung für Kommunikation brachte er in die Schulzeitung «Meilenstein» ein. Es war ihm ein Anliegen, dass Eltern, Lehrerschaft und Schülerinnen umfassend über die Schule informiert wurden. Seine Energie war enorm, und man fragte sich, woher er sie nahm, um alle Dinge, die er anpackte, zu seiner und aller Zufriedenheit zu erledigen. Diese Kraft schöpfte er aus seiner Familie, die für ihn das Wichtigste war überhaupt. Gerne erzählte er, was seine Enkelkinder so machten, war stolz auf seine erfolgreichen Söhne und Töchter, berichtete von lustigen Erlebnissen während Familienferien. An seinem 80. Geburtstag wurde er von seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern mit einem Überraschungsfest gefeiert, an welchem man die tiefe Zuneigung der ganzen Familie zu Marcel spürte. Marcel Meyer war ein Menschenfreund, ein Ästhet, der die Schönheit im Kleinen sah und sich an Alltäglichem freute, ein Macher und Querdenker mit grossem Herzen und Verstand.

Gisela Wieland



Anna Scheurer wuchs gemeinsam mit zwei Schwestern zuerst in Wynigen, Nähe Burgdorf, später dann in Lyss im Berner Seeland auf. Der Vater führte eine eigene Schmiedewerkstatt, welche die Mithilfe der Mutter und der Kinder verlangte. Ab dem 16. Altersjahr pendelte Anna täglich nach Bern, wo sie sich zur Primarlehrerin ausbildete. Anschliessend an eine Vertretung einer erkrankten

Anna Scheurer

geb. 17.12.1916

gest. 13.9.2007

Präsidentin Frauenverein

Mitglied Vormundschaftsbehörde

Berufskollegin wurde die frisch ausgebildete Junglehrerin 1937 in Scheunenberg für die 1. bis 4. Klasse gewählt – dies in einer Zeit grosser Arbeitslosigkeit und des Lehrer- und Lehrerinnenüberschusses. Mit humorvollen Reminiszenzen dachte die Verstorbene gerne an diese Aufgabe, die sie bis 1943 ausübte, zurück. 1941 heiratete sie Kurt Scheurer, den sie seit ihrer Kindheit kannte. Den gelernten Maschinentechner, der bisher im Landmaschinenbau tätig war, zog es dann 1955 fort. Bei der Häny Pumpenbau AG fand er in Meilen eine ihn erfüllende Anstellung. Das hiess für Anna Scheurer, das Bern-

biet zu verlassen, was ihr sehr schwer fiel, und noch lange hatte sie Heimweh nach der alten Heimat. Der jungen Ehe wurden drei Buben geschenkt. 1961 fand die Familie eine Bleibe auf der Hürnen in Meilen. Früh schon waren der aufgeschlossenen und vielseitig interessierten Familienfrau die Anliegen der Frauen wichtig. Viele Jahre gehörte sie dem Frauenverein Meilen an, den sie 1970 bis 1976 präsidierte. Im «Heimatbuch Meilen» 1973 äusserte sich Anna Scheurer anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Frauenvereins Meilen in einem eindrücklichen Aufsatz zur Bedeutung dieser Institution für die Frauen. In besonderer Erinnerung blieb der Verstorbenen die Reise mit dem Frauenverein Erlenbach nach Spanien, weil sie dazu diente, ihre Kenntnisse des Spanischen zu erweitern – der Sprache, mit der Anna Scheurer bis zuletzt ihr Gedächtnis trainierte. Es blieb denn auch nicht einzige Reise in dieses von ihr sehr geschätzte Land. Sehr eindrückliche, aber auch belastende Begegnungen blieben ihr aus ihrer Zeit als Rotkreuzhelferin in der Klinik Hohenegg im Gedächtnis. Zu ihrer Freude begegnete sie noch lange ehemaligen Schülern, denen sie als spätberufene Legasthenietherapeutin hilfreich zur Seite stand. Zwei Amtsdauern, 1978 bis 1986, stellte sie sich für die anspruchsvolle Aufgabe als Mitglied der Vormundschaftsbehörde Meilen zur Verfügung. Ebenso war Anna Scheurer 1982 Gründungspräsidentin des Vereins Drittweltladen (heute claro Weltladen). Mit viel Einsatz gelang ihr die saubere Trennung von der Gewerkschaft Bau und Holz (GBH), mit der noch aus der Zeit des Ladens am Sterneggweg ein loser Zusammenhang bestand. Anna Scheurer prägte zusammen mit dem damaligen Vorstand das erste Sortiment und bemühte sich persönlich um neue Mitglieder. In den letzten Jahren war es um Anna Scheurer zwar stiller geworden, aber ihre Wissbegierde blieb, und sie holte liegen gebliebenen Lesestoff nach, vor allem Lebensbilder. Neben der Lektüre ging Anna Scheurer auch kunsthistorischen Spuren nach. Nach dem Tod ihres Gatten und dem Verlust eines ihrer lieben Söhne, der mit ihr zusammen wohnte, entschied sie sich, das geliebte Zuhause aufzugeben und auf die «Platte» zu wechseln. Dies hinderte Anna Scheurer keineswegs daran, mit regem Interesse am Geschehen im Heim, im Dorf und darüber weit hinaus weiterhin teilzunehmen und als Bürgerin sich über Abstimmungsvorlagen ins Bild zu setzen und ihren Stimmzettel in die Urne einzulegen.

Redaktionelle Bearbeitung
einer Würdigung
durch Madeleine Friess.

Dr. Hugo Mosimann
geb. 1.6.1939
gest. 15.11.2007
Schulpräsident



Persönlich kennen gelernt habe ich Hugo Mosimann im Frühjahr 1978, als wir gemeinsam in die Schulpflege gewählt wurden. In seiner ersten Amtsperiode war er Mitglied der Kommission für Schülerbelange und Delegierter der Schulpflege in der Jugendmusikschule. In der zweiten Amtsperiode – 1982 bis 1986 – wählte ihn die Behörde zum Vizeprä-

sidenten, dann machten ihn die Stimmberechtigten 1984, nach dem unerwarteten Tod von Hermann Weber, zum Schulpräsidenten.

In vielen fachlichen und privaten Gesprächen lernte ich Hugo Mosimann sehr gut kennen und schätzen. Sein Engagement für die Schule Meilen war enorm. Unter seiner Führung erfolgte eine Professionalisierung des Schulbetriebs mit einer neuen Organisation, vereinfachten Abläufen und mehr Eigenverantwortung für die Kommissionen. Bei der Zusammensetzung dieser Kommissionen waren die fachlichen und persönlichen Fähigkeiten der Behördenmitglieder entscheidend, nicht die Parteizugehörigkeit. Zudem wurden die Lehrerinnen und Lehrer in die Kommissionsarbeit mit einbezogen und damit auch mit eingebunden.

Der Generationenwechsel in der Schulführung durch Hugo Mosimann wurde für mich besonders durch seinen klaren, kooperativen Führungsstil und seine offene Kommunikation augenfällig. Diese wirkten sich sehr positiv auf die Zusammenarbeit zwischen Behörde und Lehrerschaft aus. Sehr unterstützt hat er auch Mitte der 80er-Jahre den Vorstoss einiger Oberstufenlehrer für das Reformprojekt AVO, Abkürzung für Abteilungsübergreifender Versuch an der Oberstufe. Die durch die Stimmberechtigten bewilligte Einführung dieser neuen Schulform war für uns als Behördenmitglieder und für die Lehrer der Oberstufe Neuland.

Mit seinem lösungsorientierten Handeln und seiner hohen Sachkompetenz im Personalbereich gewann er das Vertrauen der Lehrerschaft. Ich erinnere mich an seinen wohlwollenden und menschlichen Führungsstil. Er nahm seine Gesprächspartner ernst, konnte gut zuhören, und einmal gefällte Beschlüsse wurden zügig umgesetzt.

In seine letzte Zeit als Präsident fiel auch das letzte grosse und wegweisende Bauvorhaben auf der Allmend: Die Neu- und Umbauten zum Schulzentrum Allmend. Mich beeindruckte immer wieder, wie sich Hugo Mosimann auch auf diesem Fachgebiet sehr gute Sachkenntnisse aneignete und kompetent mitdiskutierte.

Im Zentrum seines Handelns standen immer die Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie ein motiviertes und engagiertes Team der Lehrerinnen und Lehrer. Die Schulgemeinde Meilen hat Hugo Mosimann viel zu verdanken.

Peter Ruckstuhl,
ehem. Vizepräsident der
Schulpflege.